

Erfahrungen mit Nisthöhlen. Als ich zu Beginn dieses Frühjahrs ein eigenes Heim bezog, hatte ich durch Aufhängen von reichlich einem Dutzend v. Berlepschscher Nisthöhlen verschiedenen Vögeln Gelegenheit gegeben, sich anzusiedeln. Die beiden am Hause hängenden Starkästen wurden bald bezogen, und die Jungen flogen glücklich am 1. bzw. 6. Juni aus. Dagegen musste ich aus der Höhle für Turmschwalben zweimal aufdringliche Haussperlinge hinauswerfen; das letzte Mal am 19. Juni. Ich hatte das Weibchen einfliegen sehen, um die Jungen zu füttern. Schnell verstopfte ich das Eingangsloch, holte einen Vogelkäfig, hielt die Türöffnung vor das Flugloch der Höhle und versuchte, durch Klopfen den Sperling zum Verlassen der Brutstätte zu bewegen, jedoch vergeblich. Ich nahm nunmehr einen Haken, zog die jungen Sperlinge einen nach dem andern aus dem Hause, schliesslich das Nest. Da ich vom alten Vogel nichts bemerkte, liess ich jetzt Vorsicht ausser acht und zog den Käfig zurück, in der Annahme, der Vogel habe vielleicht gar nicht den Kasten betreten, sondern sei gleich wieder abgestrichen. Zu meinem nicht geringen Erstaunen benutzte aber der schlaue Sperling den günstigen Augenblick und flog aus der Höhle hinaus.

Ausser mehreren Meisenkästen, die im Laufe des Sommers von einem Paare Blaumeisen, Kohlmeisen und Baumsperlingen benutzt wurden, hatte ich auch drei Halbhöhlen an den an meinem Garten stehenden Kopfweiden aufgehängt. Zu meiner Freude fand ich in Höhle Nr. 1 am 17. Mai ein Nest des grauen Fliegenschnäppers mit 4 Eiern. Der Vogel brütete fest. Am 22. Mai morgens war das Nest teilweise aus der Höhle herausgerissen, und die Eier mit den fast entwickelten Jungen lagen zerschmettert am Boden. Eine umherstrolchende Katze hatte das Zerstörungswerk vollbracht. Glücklicherweise war der alte Fliegenschnäpper entkommen. Am 29. Mai fand ich das zweite Nest in Höhle Nr. 2, etwa $2\frac{1}{2}$ m hoch, von Zweigen und Blättern verdeckt. Aber auch diesmal währte meine Freude nicht lange. Am 8. Juni fand ich morgens das Nest in derselben Lage wie bei Nr. 1. Eine alsbald aufgestellte Katzenfalle verschaffte den Vögeln Ruhe. Meine Fliegenschnäpper bauten abermals, und nach langem Suchen fand ich das Nest auf einem Balkenvorsprunge unter dem

Hausgiebel. Vor Katzen waren sie hier gesichert, aber nicht vor dem — Sturme. Denn nach einem heftigen Winde fand ich das Nest am 18. Juni am Boden liegen, von Eiern war nichts zu erblicken. Nunmehr gab ich alle Hoffnung auf, junge Fliegenschnäpper bei mir gross werden zu sehen. Wie freute ich mich deshalb, als ich Anfang Juli das vierte Nest in Nisthöhle Nr. 3 fand. In diesen Tagen sind glücklich 4 junge Fliegenschnäpper dem Nest entflohen, treiben sich im Garten umher und lassen sich von den Alten füttern. Alle 4 Nester waren aus feinen Würzelchen gebaut, doch fehlte bei Nr. 3 und 4 die weiche Auspolsterung mit Federn, wie sie Nr. 1 und 2 aufwiesen.

Schötmar, 1. August 1911.

G. Wolff.

Aus Tageszeitungen.

Hutverbot und Vogelschutz. (Tägliche Rundschau, Berlin, vom 30. August 1911.) Der vielversprochene Erlass des Polizeipräsidenten erregt begreiflicherweise in den Kreisen der am Kopfputz der Damen beteiligten Industrie ganz besonderes Interesse. Aus den Ergebnissen einer Umfrage ersehen wir, dass die Fabrikanten von künstlichen Blumen und von Federn vielfach glauben, es werde in Berlin jetzt an Stelle der Hüte das Tragen von Kopfputz im Theater bevorzugt werden, d. h. von Reiherfedern, von kostbaren Schmuckstücken und von künstlichen Blumen. Gegen Blumen wird niemand etwas einwenden, und ebensowenig gegen Gold, Edelsteine und Perlen. Damit aber sollten sich die Damen auch begnügen und nicht etwa in noch höherem Masse als bisher schon zur Ausrottung der Reiher beitragen. Der Edelreiher oder Silberreiher, um den es sich hier in erster Reihe handelt, ist ohnehin leider schon auf den Aussterbeplatzen gesetzt und in die unzugänglichsten Sümpfe von Südosteuropa zurückgedrängt, als Opfer der „Mode“. Und die Schmuckfedern unseres heimischen Fischreihs werden ebenso wie diejenigen von vielen anderen Vögeln, bei denen das breitere Publikum davon nichts ahnt, z. B. die von Eulen, in den „Federfabriken“ zum Kopfputz verändert und gefärbt. Es ist unter diesen Umständen dringend geboten, dass die Freunde des Vogelschutzes jetzt mehr als je auf dem Posten sind. Einige grosse Geschäfte für Damenputz meinen allerdings, dass den Damen viele kleine Hutformen — worauf wir sogleich hinwiesen — zur Verfügung ständen, und bemerken spöttisch, man könne ja vielleicht auch durchsichtige Theaterhüte herstellen. Aber sich darauf zu verlassen, wäre unvorsichtig. Hoffentlich wird bei Hofe bald keine Feder mehr von den Damen getragen werden, abgesehen von den Federn zahmer Strausse. Dann wird die beklagenswerte Mode und mit ihr die Ausrottung der Vögel von selbst aufhören.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Wolff-Bentorf G.

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 189-190](#)